RUPPICHTEROTH
IM SPIEGEL DER ZEIT

HERAUSGEGEBEN
VON
HARRY HENDRIKS, PFARRER

BAND II

1978

FRANZ J. BURGHARDT

ADEL, BEAMTE UND BAUERN ZWISCHEN 1200 UND 1800

Bevor die Französische Revolution und nach ihr Napoleon zwischen 1790 und 1810 die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa grundlegend änderten, lebten die Menschen seit dem Hohen Mittelalter, also seit etwa 1100 in einer streng gegliederten Gesellschaftsordnung, die man nicht — wie meist üblich — durch ihre Stände, also Adel, Klerus und Bauern, sondern besser durch Schichten charakterisieren sollte. Der Vorteil dieser Gesellschaftsordnung bestand in ihrer Einfachheit, die auch für den „kleinen Mann" überschaubar war, während heute ja nur mehr wenige Menschen in der Lage sind, den sehr komplizierten Aufbau eines Staats- und Gesellschaftssystems zu verstehen. Der Nachteil der alten Gesellschaftsordnung bestand hauptsächlich in ihren Schranken zwischen den einzelnen Schichten. Eheliche Verbindungen zwischen diesen waren kaum möglich und ein Aufstieg in höhere Gesellschaftsschichten war praktisch ausgeschlossen.

Wie sah nun die Gesellschaftsordnung konkret aus und welche Rolle spielten Mitglieder der einzelnen Schichten im Raum Ruppichteroth-Winterscheid?

Erste Gesellschaftsschicht: Die Landesherren. Nach dem Niedergang der königlichen Macht im 12. und 13. Jahrhundert folgte im „Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation" eine Zeit der Auflösung in größere, kleinere und kleinste Teilstaaten, da sich die vormals königlichen Lehnsleute immer mehr Rechte aneigneten. So wurden viele Grafen zu Landesherren, die ihr Territorium durch Krieg oder Heirat zu vergrößern suchten. Sie bildeten (nach dem Deutschen König) als geistliche und weltliche Fürsten die zweite und dritte Stufe der mittelalterlichen „Heerschildordnung", des alten Lehnsrechtes, das bestimmte, wessen Vasall jemand werden durfte, ohne seinen Rang in der Lehnshierarchie zu verringern.

Zweite Gesellschaftsschicht: Der höhere Adel. Die Familien des höheren Adels gingen einerseits aus den alten Grafengeschlechtern hervor, die sich

nicht als Herren eines reichsunmittelbaren Territoriums etablieren konnten, und andererseits aus Ministerialadligen, die den Freiherrenstand und schließlich den Grafenstand erreichten. Die Angehörigen der ersten Gruppe werden auch „Edelherren" genannt; hierzu gehören die Edelherren von Stein, mit denen die Geschichte von Schloß Herrenstein beginnt. Zur zweiten Gruppe ist die Familie von Nesselrode zu rechnen, die im 15. Jahrhundert in den Besitz von Herrenstein kam und 1702 in den Grafenstand erhoben wurde. Auch die letzte Generation der Familie von Scheid genannt Weschpfennig zu Herrenbröl (17. Jahrhundert) ist hier zu erwähnen: Joh. Bertram von Scheid gen. W. († 1662) war Reichsfreiherr.

Im Unterschied zum mittleren Adel nahm die zweite Gesellschaftsschicht die höchsten Ämter in der zivilen Verwaltung und im Militärdienst ein; außerdem verfügte sie über erheblichen Grundbesitz. Sie bildete die vierte Stufe der mittelalterlichen Heerschildordnung.

Dritte Gesellschaftsschicht: Der mittlere Adel. Hierzu möchte ich die Freiherren zählen, die zwar de iure zum höheren Adel (zur vierten Stufe der Heerschildordnung) gehörten, de facto aber wegen ihres relativ geringen Besitzes im 17. und 18. Jahrhundert keine Verbindung zum höheren Adel hatten. Auf Burg Herrenbröl wohnten seit etwa 1640 solche Freiherren: Die von Scharrenberg, von Neukirchen genannt von Nievenheim und schließlich die von Martial.

Vierte Gesellschaftsschicht: Der niedere Adel (5.—7. Stufe der Heerschildordnung). Die Angehörigen dieser Schicht besaßen immer noch die wichtigsten Privilegien des Adels: Ihr Grundbesitz war steuerfrei und sie durften nur von Adligen gerichtet werden. Aber ihr Grundbesitz war meistens gering — relativ zum übrigen Adel — und wurde durch die im Bergischen übliche Realteilung häufig immer kleiner. Falls die Familie nicht ein unteilbares Lehen innehatte, sank sie so in vielen Fällen im 17. und 18. Jahrhundert auf ein sehr niedriges soziales Niveau. Wir werden uns unten mit den Adelsfamilien von Scheid genannt Weschpfennig, von Rott, von Seelbach, von Steprath, von Markelsbach gen. von Allner und von Gülich beschäftigen, die, zumindest zeitweise, im Raum Ruppichteroth-Winterscheid wohnten.

Fünfte Gesellschaftsschicht: Dienstleute und Bauern (in den Städten die Bürger). Die nicht-adligen Dienstleute besaßen durchweg seit dem 15. und 16. Jahrhundert ein steuerfreies Gut, mußten aber Dienste in der niederen Verwaltung, z. B. Schultheißenstellen, übernehmen. Im 17. und 18. Jahrhundert bildeten sie eine eigene Schicht, nämlich die der Beamtenfamilien. Hierzu gehörten u. a. die Familien Stommel, Saur und Griefrath.

Und schließlich kam der „Rest" der Gesellschaft, die Handwerker und Bauern, die u. a. für ihren Grundbesitz Steuern entrichten mußten und mit ihrer Hände Arbeit das Leben erst ermöglichten, denn Maschinen gab es noch nicht.

Die Landesherren

Um 1170 gründeten die Brüder Heinrich II. und Eberhard II. aus dem Geschlecht der Grafen von Sayn die Burg zu Blankenberg, zu deren Einflußgebiet wohl schon bald auch Ruppichteroth und Winterscheid gehörten. Unter Heinrich III. erreichte die Grafschaft Sayn ihre größte Ausdehnung, die aber nach seinem Tod 1247 geteilt wurde. Dabei fiel die Blankenburg mit dem Land Blankenberg an seinen Neffen Heinrich I. von Sponheim zu Heinsberg († 1258); die weiteren Herren von Blankenberg waren: 1258 bis 1303 Dietrich I. von Sponheim, Sohn von Heinrich I.; 1303—1307 Walram von Sponheim, Sohn von Dietrich I.; ca. 1307—1331 Gottfried I., Bruder des Walram, kam durch Heirat an die Grafschaft Loos-Chiney; 1331—1361 Dietrich II., Sohn von Gottfried I.; 1361—1363 Gottfried II., Neffe von Dietrich II.

Nach 1363 fielen „burch, stat, lant, lude ind heirheit van Blanckenberg" als nicht eingelöstes Pfand an Herzog Wilhelm II. von Jülich-Berg († 1393). Bis 1511 regierten aus diesem Haus: Wilhelm III. (1393—1402), Reinhold (1402—1423), Adolph (1423—1437), Gerhard (1437—1475). Wilhelm IV. (1475—1511) hatte nur eine eheliche Tochter Maria und (mindestens!) einen unehelichen Sohn Johann. Dieser Johann wurde Stammvater der Familie „von Gülich", von der später noch ausführlich berichtet wird, weil sie etwa 200 Jahre lang im Besitz des adligen Gutes Rotscheroth bei Ruppichteroth war.

Maria, die Tochter Wilhelms, heiratete Johann III. „den Friedfertigen", Graf von Kleve und Mark. Deren Sohn Wilhelm „der Reiche" (geb. 1516, † 1592) regierte ab 1539 den mächtigsten Staat Westdeutschlands im 16. Jahrhundert. Als sein Sohn Johann Wilhelm 1609 kinderlos starb, kam es zu einem langen Erbstreit zwischen den Fürstenhäusern Pfalz-Neuburg und Brandenburg. Die strittigen Gebiete wurden zunächst fünf Jahre lang gemeinsam regiert und 1614 im Vertrag von Xanten provisorisch geteilt, wobei Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg († 1653) Herzog von Jülich-Berg wurde. Sein Nachfolger Philipp Wilhelm legte 1666 den Erbstreit durch einen Vergleich zu Kleve endgültig bei. Als Philipp Wilhelm 1685 auch Kurfürst von der Pfalz wurde, wurde Heidelberg offiziell Regierungs-

sitz der bergischen Landesherren, doch regierten sie häufig von Düsseldorf aus; bekannt ist „Jan Wellem" (1690—1716 Kurfürst), unter dem Düsseldorf eine große Blütezeit erlebte. 1720 verlegte sein Nachfolger Karl Philipp die Residenz von Heidelberg nach Mannheim, die Verwaltung für die Gebiete Jülich und Berg aber blieb auch weiterhin in Düsseldorf. Auf Karl Philipp folgte 1742 Karl Theodor von Pfalz-Sulzbach, der 1777 auch Bayern erbte und 1799 starb. Maximilian IV. Joseph, ab 1799 Kurfürst von der Pfalz, nannte sich ab 1806 König von Bayern, doch trat er im gleichen Jahr das Herzogtum Jülich-Berg an den Schwager Napoleons, Joachim Murat, ab, der „Großherzog von Berg" wurde. Im Juni 1808 übernahm Napoleon selbst die Herrschaft in Berg, übertrug sie aber Anfang 1809 seinem fünfjährigen Neffen Napoleon Ludwig. Nach dem Zusammenbruch der französischen Herrschaft wurde im November 1813 von den Alliierten zunächst ein „Generalgouvernement Berg" unter der Leitung von Staatsrat Justus Gruner (Februar bis Juni 1814: Alexander Prinz von Solms-Lich) gebildet, bevor schließlich am 5. April 1815 das Rheinland durch den Wiener Kongreß dem König von Preußen zugesprochen wurde.

Die Edelherren von Stein

Ihre Stammtafel beginnt mit Hermann von Elslo und Stein (a. d. Maas nördlich von Maastricht), der zwischen 1204 und 1222 als Lehnsmann der Grafen von Loos und der Herren von Heinsberg-Falkenberg erscheint und vor 1231 starb. Seine Nachkommen (Arnold I.—V.) blieben bis ca. 1380 Herren von Stein a. d. Maas, während sein Urenkel Walram I. Gründer der Linie zu Blankenberg-Löwenberg-Herrenstein wurde und wahrscheinlich kurz nach 1300 Schloß Herrenstein gründete; er lebte noch 1331 und hatte mit seiner Frau aus dem Geschlecht der Edelherren von Virneburg fünf Kinder:

I. 1. Arnold IV., Herr zu Stein a. d. Maas; 1320/46 urkundl.; ⚭ 1. vor 1320 N. von Wassenberg, ⚭ 2. um 1335 Gertrud von Limburg

I. 2. Walram II.; 1335/64 Ritter, 1364 Domherr zu Köln

I. 3. Gerhard; 1336 Ritter, 1342 Marschall des Grafen von Loos, 1357 im Dienst des Herzogs Wenzel von Brabant, 1362 erstmals im Dienst des Herzogs von Jülich-Berg. Am 16. September 1363 besiegelt er gemeinsam mit seinem Sohn Johann als Burgmann zu Blankenberg den Vertrag des Grafen Gottfried II. von Sponheim zu Heinsberg-Loos-etc. mit dem Herzog von Jülich-Berg über die Verpfändung des Amtes Blankenberg; einige Monate später ist er gestorben.

Er hatte um 1330 eine Tochter Johann I. von Sponheim zu Löwenberg (Sohn des oben erwähnten Heinrich I. von Sponheim) geheiratet, wodurch er nach dem Aussterben der Herren zu Löwenberg um 1360 Erbansprüche auf Löwenberg erheben konnte, die sein Sohn Johann auch durchzusetzen versuchte.

I. 4. Lisa; 1320/37 urkundl.; ⚭ vor 1320 Heinrich von Grafschaft, Drost des Grafen Adolph von Berg

I. 5. Margaretha; 1315/33 Äbtissin zu Herckenrode

Kinder des Gerhard von Stein (I3.):

II. 1. Johann von Stein; er nennt sich 1365—96 „Herr zu Löwenberg" und hat dieses Land wohl praktisch auch unabhängig regiert, obwohl seine Verwandten aus dem Hause Sponheim zu Heinsberg-Loos-etc. seine Erbansprüche auf Löwenberg bestritten. Der Erbstreit wurde schließlich 1394/96 durch den Erzbischof von Köln beigelegt: Unter Verzicht auf die Herrschaft Löwenberg erhielt Johann eine Jahresrente von 1200 Gulden sowie umfangreiche Güter u. a. bei Dollendorf und Niederkassel. Am 27. April 1368 wurde er „Edelbürger" der Stadt Köln, von der er ab 1369 eine lebenslängliche Jahresrente erhielt. So erhielt sich die damals überaus reiche Stadt Köln die Freundschaft mächtiger Personen! Nach der Verpfändung des Amtes Blankenberg 1363 war es zu Streitigkeiten mit dem Grafen von Berg gekommen. Am 15. November 1370 wurde ein Vertrag zwischen ihm und dem Herzog Wilhelm von Jülich-Berg geschlossen, wonach er u. a. die Burg Herrenstein von dem Herzog als Lehen empfing. Herrenstein wird hierbei als „huys zome Steyne" zum erstenmal erwähnt. 1397 wird Johann unter der Ritterschaft des Landes Berg an erster Stelle genannt, 1405/05 starb er. Aus seiner Ehe mit Agnes von Schleiden ging zwar eine Tochter Sophia hervor, die mit Gerhard von Sayn zu Homburg-Freusburg verheiratet war; doch da diese nur eine Tochter hatte, die Nonne wurde, erscheinen als Johanns Erben zu Herrenstein die Familien v. Plettenberg, v. Merode und v. Grafschaft.

II. 2. Walram III. von Stein, † vor 1409, offenbar kinderlos

II. 3. N. von Stein, ⚭ um 1360 Dietrich von Plettenberg

Kinder der Lisa von Grafschaft geb. von Stein (I4.) u. a.:

II. 4. Adolph von Grafschaft, geb. vor 1324, 1353—81 urkundl.; ⚭ Jutta von Sayn

II. 5. Lisa von Grafschaft, 1371/91 urkundl.; ⚭ Conrad von Merode

Kinder der N. von Plettenberg geb. von Stein (II3.):

III. 1. Heinrich von Plettenberg

III. 2-7. Heidenreich, Dietrich, Adolph, Johann, Gerhard und Agnes von Plettenberg

Tochter des Adolph von Grafschaft (II4.):

III. 8. Jutta von Grafschaft, 1387/99 urkundl., Erbin von Ehreshoven a. d. Agger; ⚭ Wilhelm von Nesselrode d. Ält., Sohn des Johann von Ness. und der Agnes von Lohmar, 1385—1411 urkundl., † vor 1415, berg. Amtmann zu Burg und Deutz

Kinder der Lisa von Merode geb. von Grafschaft (II5.):

III. 9. Kunigunde von Merode, ⚭ 1. vor 1408 Hildebrand Gogreve, ⚭ 2. nach 1417 Wilhelm von Nesselrode, Sohn des Heinrich Flecke von Nesselrode, Enkel des Johann v. N. und der Agnes von Lohmar

III. 10. Lysa von Merode, † kinderlos

Kinder des Heinrich von Plettenberg (III1.):

IV. 1-3. Johann, Godard und Walram von Plettenberg

Kinder der Jutta von Nesselrode geb. von Grafschaft (III8.):

IV. 4. Johann von Nesselrode, 1419 urkundl.

IV. 5. Mettel von Nesselrode, 1427 Äbtissin zu Gräfrath

IV. 6. Wilhelm von Nesselrode d. Jüng., ab 1404 urkundl. nachweisbar; † 15. April 1474, beerd. zu Bödingen. Seit 1449 Bergischer Landdrost, 1431—72 Amtmann zu Windeck; ⚭ 1. 1419 Swenold von Landsberg, ⚭ 2. 1446 Eva von Oetgenbach

Der umfangreiche Besitz der Edelherren von Stein wurde zunächst unter der aufgeführten Nachkommenschaft immer wieder geteilt, zuletzt 1405/06 der Nachlaß des Johann von Stein. Am 10. Juni 1406 tragen die Brüder von Plettenberg sowie Wilhelm von Nesselrode d. Ält. und Hildebrand Gogreve (vgl. die obige III. Generation!) Schloß Herrenstein dem Herzog von Jülich-Berg als „offenes Schloß" auf. Über die Wiedervereinigung großer Teile des Steinschen Besitzes durch Wilhelm von Nesselrode d. Jüng. soll im folgenden Kapitel berichtet werden.

Die Herren, Freiherren und Grafen von Nesselrode

Über die Geschichte der Familie von Nesselrode, deren Name von Haus Nesselrath a. d. Wupper zwischen Burg und Opladen abzuleiten ist, könnte ein ganzes Buch geschrieben werden; hier sollen aber nur die Personen Berücksichtigung finden, die für Schloß Herrenstein von Bedeutung sind.

Stammvater der Familie ist Albert Sobbe von Leysiefen (1256/63 Ritter); sein Sohn Heinrich nannte sich „Flecke von Nesselrode" und sein Urenkel Johann von Nesselrode (1351 Knappe, 1359/89 Ritter; ⚭ Agnes von Lohmar) wurde bereits oben in der Nachfahrentafel der Edelherren von Stein als Vater des Wilhelm von N. d. Ält. (⚭ Jutta von Grafschaft) erwähnt. Am 21. November 1397 kommt es zu einem Vergleich zwischen den Brüdern Heinrich, Heidenreich, Diederich und Adolph von Plettenberg einerseits und Wilhelm von N. d. Ält. und Jutta von Grafschaft andererseits über Güter aus der Stein-Erbschaft. Bis 1938 wurde immer wieder behauptet, Herrenstein sei durch die Ehe eines von Nesselrode mit einer von Stein an die Familie von Nesselrode gekommen, doch haben neuere Forschungen dies klar widerlegt. Wenn 1406 Wilhelm von Nesselrode d. Ält. als Miterbe von Herrenstein erscheint, so nur deshalb, weil seine Frau Jutta von Grafschaft erbberechtigt war.

1409 bekennen sich die Brüder Heidenreich, Diederich und Adolph von Plettenberg gegenüber den Herren Wilhelm von Nesselrode (d. Ält.) und Hildebrand Gogreve zu einer Schuld von 600 „schweren Rhein. Gulden" und verpfänden dafür ihren Teil des Schlosses „zum Steyne". Damit ist die Grundlage der Wiedervereinigung großer Teile des Steinschen Besitzes gelegt, die in der folgenden Generation beginnt.

1420 wird ein Burgfrieden zwischen den Herren zu Stein, nämlich Wilhelm von Nesselrode (⚭ Cunig. von Merode), Wilhelm von Nesselrode d. Jüng. und Johann von Plettenberg (als Vertreter der Erben aus der Familie von Plettenberg) geschlossen. 1423 verkaufen dann die Eheleute Wilhelm von Nesselrode und Cunigunde von Merode „drey weyer ind eine walckmoile gelegen in der tattelspach" aus der Erbschaft des Johann von Stein an Wilhelm von Nesselrode d. Jüng.; etwa zur gleichen Zeit übertragen sie ihren Teil von Herrenstein an diesen. 1436 folgt eine Übertragung von Anteilen an zwei Schuldbriefen des Godard von Plettenberg und an einem Schuldbrief des Walram von Plettenberg. Schließlich verkaufte 1436 Heidenreich von Plettenberg seinen Anteil von Herrenstein an Wilhelm von Nesselrode d. Jüng., wobei der Käufer durch Verrechnung mit der nicht zurückgezahlten Pfandsumme nur mehr einen kleinen Betrag zu

zahlen hatte. In diesem Vertrag wurden erwähnt die Güter zu „Reyde, Eschmar, Lair, Hultzlair, Hunffe (Honnef), Lympurch, Dollendorp, Welderkoyven, Bederingen, Wynterscheit, Hoenescheit, Ryfferscheit, Wylkeroide, Haenscheit, Kuchenheym (Kuchem), Straissen und upm Scheide (Pf. Neunkirchen)"; Zeugen waren u. a. „Sybele van Kamerscheit" und „Ailff zom Velde (Felderhof?)", beide „lantscheffen des landtz van Blanckenberg".

Man kann davon ausgehen, daß Wilhelm von Nesselrode d. Jüng. in den folgenden Jahren auch die restlichen Anteile an Herrenstein an sich brachte, so daß dieses Schloß schließlich ganz im Besitz der Nesselrode war.

Von den Kindern des Wilhelm von Nesselrode d. Jüng. wurde Bertram Amtmann zu Windeck (1474—1510) und Bergischer Erbmarschall; Johann (d. Jüng.) wurde Stammvater der Linie Nesselrode zu Palsterkamp (in der Grafschaft Ravensberg) und Ehreshoven (a. d. Agger), aus der zahlreiche Amtmänner zu Windeck hervorgingen. Die Linie zu Herrenstein wurde durch Wilhelms Sohn Johann d. Ält. fortgesetzt, über den und dessen Nachkommen als Besitzer von Herrenstein nur in einer einfachen Stammfolge berichtet werden soll:

I. Johann v. N. d. Ält., Herr zu Stein; Berg. Amtmann zu Elberfeld und Berg. Landdrost; † 1498, ⚭ 1442 Catharina von Gemen. Sein Sohn:

II. Wilhelm v. N., Herr zu Stein; Berg. Landdrost und Vogt zu Aachen, † 1504; ⚭ 1478 Elisabeth von Birgel. Sein Sohn:

III. Bertram v. N., Herr zu Stein; Berg. Erbkämmerer, † 1556; ⚭ 1529 Anna Stecke, Erbin zu Herten. Sein Sohn:

IV. Wilhelm v. N. zu Herten, Herr zu Stein etc.; Berg. Erbkämmerer etc., ⚭ 1592 Anna von Loe zu Wissen. Sein Sohn:

V. Bertram Freiherr (seit 1652) v. N. zu Herten, Herr zu Stein etc.; Berg. Erbmarschall und Erbkämmerer etc., geb. 1592, † 10. Juni 1678, ⚭ 1634 Lucia von Hatzfeld. Sein Sohn:

VI. Franz Freiherr/Graf (seit 1702) von Nesselrode-Reichenstein, Herr zu Stein, Herten etc.; Berg. Erbmarschall und Erbkämmerer etc., geb. 1635, † Herten 5. Dezember 1707, ⚭ 1661 Anna Maria von Wylich. Sein Sohn:

VII. Bertram Carl Graf v. N.-R., Herr zu Stein, Herten etc.; Berg. Erbmarschall und Erbkämmerer, geb. 1672, † 8. April 1744, ⚭ 1693/95 Maria Antonetta von Wylich. Seine Söhne:

VIIIa. Franz Bertram Arnold Graf v. N.-R., Herr zu Stein, Herten etc.; Berg. Erbmarschall und Erbkämmerer, geb. 13. Februar 1697, † 27. April 1761 kinderlos, ⚭ 1737 Maria Anna Truchsess von Waldburg.

VIIIb: Franz Wilhelm Anton Graf v. N.-R., Herr zu Stein, Herten etc.; Berg. Erbmarschall und Erbkämmerer, geb. 10. Dezember 1701, † 22. September 1776 kinderlos. Erbe wurde die Linie Nesselrode zu Landscron:

IX. Johann Franz Joseph Graf v. N.-R., Herr zu Stein, Herten, Landscron etc.; Berg. Erbmarschall und Erbkämmerer, geb. Vondern 21. September 1755, † Herten 24. Oktober 1824, ⚭ 1777 Johanna Felicitas von Manderscheit. Seine Söhne starben vor ihm; als Universalerben setzte er den Sohn seiner Tochter Maria Carolina Theresia Josefa v. N.-R. (⚭ 1799 Adolph Heidenreich Bernhard Frh. Droste zu Vischering) ein:

X. Johann Felix etc. Graf Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein (Namens- und Wappenvereinigung am 4. Oktober 1826), geb. 8. August 1808, † Herten 2. Juni 1865, Herr zu Herrenstein, Herten etc., ⚭ 1835 Theresia von Bocholtz-Asseburg. Sein Sohn:

XI. Johann Hermann etc. Graf Droste zu Vischering v. N.-R., geb. 24. Mai 1837, † Herten 7. Februar 1907, ⚭ 1869 Elisabeth von Vittinghoff gen. Schell zu Schellenberg. Sein Sohn:

XII. Felix etc. Graf Droste zu Vischering von N.-R.; geb. 28. Februar 1871, † 8. Oktober 1953, Dr. iur., ⚭ 1911 Auguste zu Salm-Salm († Herrenstein 1946). Er lebte 1952 zu Herrenstein. Zwei seiner drei Söhne fielen im Zweiten Weltkrieg; sein dritter Sohn:

XIII. Clemens Johann-Hermann etc. Graf Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein, geb. Herten 29. April 1912, ⚭ 1945 Marina von der Kettenburg.

Die Freiherren von Scharrenberg

Die Familie von Scharrenberg stammt angeblich von einem Adelssitz „Hupertingen" bei Sint-Truiden (zwischen Maastricht und Leuven in Belgien). Heinrich von Scharrenberg, ein Sohn des Wilhelm v. Sch. und der Anna von Linden († 7. Juli 1645, beerd. zu „Houbertingen"), heiratete am 19. Mai 1642 in Düsseldorf die Reichsfreiin Johanna Margaretha von

Scheid gen. Weschpfennig, mit der er am 30. Mai 1644 nach Herrenbröl zog. Nach dem Tod des Reichsfreiherren Hans Bertram von Scheid gen. Weschpfennig erbte das Ehepaar u. a. Herrenbröl, Saurenbach und „Rotzekoven" (nicht zu verwechseln mit Rotscheroth!); so steht es auch auf ihren Grabplatten in der Kirche zu Schönenberg, z. B.: „ANNO OBYT 1665, 24. APRILIS, DER HOCHWOLGEBORENNER HENDRICH FREYHERR VON SCHARRENBERG, HERR ZU WESPHENNINGSBROEL, SAURENBACH UND ROZEKOVEN, REQUIESCAT IN SANCTA PACE."

Im ältesten Kirchenbuch der kath. Gemeinde Ruppichteroth befindet sich ein Blatt, auf dem in stark verblaßter Tinte nur Eintragungen über die Familie von Scharrenberg und ihre Verwandten aus der Zeit 1642—1654 zu finden sind, während die Eintragungen über die bürgerlichen Familien erst 1663 beginnen. Neben den dort aufgeführten Kindern der Eheleute von Scharrenberg-von Scheid gen. Weschpfennig sind uns aber aus anderen Quellen weitere bekannt, insgesamt bisher neun:

1. Wolfgang Bertram, geb. 7. September 1643. Er wurde Mönch im Benediktinerkloster Siegburg (1664 Subdiakonatsweihe), wo er am 18. April 1672 starb.
2. Johann Gottfried; geb. Herrenbröl 15. Januar 1646, get. 20. Januar 1646, † nach der Geburt oder im Januar 1649.
3. Anna Maria Dorothea, get. Herrenbröl 20. Februar 1647.
4. Philipp Wilhelm, geb. Herrenbröl 26. 2. 1649, get. 27. (?) Februar 1649. 1670 ist er Pate in Ruppichteroth bei einem Kind des Schultheißen Joh. Heinrich Saur, der auch als „Kellner in der Bröl"[1] bezeichnet wird. 1703 bescheinigt er dem Pastor zu Ruppichteroth ein Zeugnis und 1718 erscheint er mit seinem Bruder Engelbert Christoph auf einer der Glocken in Ruppichteroth. Beerdigt zu Schönenberg am 11. Juni 1720.
5. Isabella Margaretha, geb. Herrenbröl 19. März 1654.
6. Wilhelm; sicher identisch mit dem Witwer Joh. Wilhelm Freiherr von Scharrenberg, der am 10. Juni 1682 in Köln (St. Kunibert) die Witwe Johanna Elisabeth von Loen heiratete.
7. Engelbert Christoph; erscheint 1718 mit seinem Bruder Philipp Wilhelm auf einer der Glocken in Ruppichteroth. 1722 wird er „Herr zu Weschpfennigsbröl, Saurenbach und Scheid" genannt, als er seinen Anteil an

[1] D. h. Hausverwalter in Herrenbröl. Dies ist zu unterscheiden von einem Halfmann (= Pächter), der die Landwirtschaft eines Gutes besorgte.

der „Bechelsmühle“ (vgl. Artikel über die Familie von Steprath!) verpfändet, die er zur Hälfte besaß.

8. Maria Robertine, ⚭ vor 1686 Johann Gottfried Frh. von Neukirchen genannt von Nievenheim.
9. Eleonora Margaretha, Nonne in Königsdorf, † 1739.

Im Jahre 1678 verkauften die Brüder Philipp Wilhelm, Wilhelm und Christoph Freiherren von Scharrenberg ihr Gut, genannt „Weschpfennigsgütchen“, ungefähr vier Morgen groß, bei Opladen-Lützenkirchen. Ob einer der oben aufgeführten Söhne Kinder hatte, ist nicht bekannt; die umfangreiche Erbschaft im Raum Ruppichteroth fiel jedenfalls um 1730 an die Freiherren von Neukirchen genannt von Nievenheim.

Die Freiherren von Neukirchen genannt von Nievenheim

Diese Familie stammt aus Hochneukirch bei Grevenbroich und ist seit 1335 urkundlich nachweisbar. Für die Geschichte Herrenbröls wichtig sind die Nachkommen des Johann Gottfried von Neukirchen g. v. N. († 25. Juli 1701), der aus der Ehe des Johann Friedrich von Neukirchen g. v. N. zu Raedt, Windhagen und Nersdom mit Margaretha von Botzelaer zu Toutenborg stammte. Wie sein Vater wurde er am 18. Mai 1680 mit Raedt belehnt; in Herrenbröl hat er sicher nie gewohnt. Verheiratet war er zuerst mit Maria Elisabeth von Retraidt, dann mit Maria Robertine von Scharrenberg und schließlich mit Maria Elisabeth von Dael, doch nur aus der zweiten Ehe sind Kinder bekannt: Neben drei Töchtern, die Nonnen wurden, hatte er einen Sohn, den am 29. März 1686 geborenen Max Anton Wilhelm. Dieser mußte wegen Schulden seine Güter Raedt, Windhagen und Nersdom 1712 für 19000 köln. Taler verkaufen, doch blieben ihm aus der Erbschaft seiner Mutter noch die Güter Herrenbröl, Saurenbach und Scheid. Er starb am 1. Mai 1741 und wurde zu Schönenberg begraben. Aus seiner Ehe mit Johanna Catharina Elisabeth von Keppel, Tochter des Adolph Johann von Keppel zu Langen, die am 9. März 1758 starb und ebenfalls zu Schönenberg begraben wurde, gingen drei Kinder hervor:

1. Maria Aloysia Clementine von Neukirchen g. v. N., die als Erbin ihrer Mutter 1758 mit einem Gut zu Oldebrock belehnt wird.
2. Maria Francisca Catharina von Neukirchen g. v. N., die Saurenbach und Scheid erbte. Geb. 1720/21, † Düsseldorf 24. März 1785. 1748 wird sie als Stiftsdame zu Schwarz-Rheindorf erwähnt, doch kurz danach um 1754 heiratete sie den Freiherrn Joseph Karl Emmanuel Stael von Hol-

stein, der am 9. Februar 1723 zu Düsseldorf (St. Lambertus) als Sohn des Andreas Joh. Heinrich Stael v. H. zu Eulenbroich (bei Rösrath) getauft wurde und am 26. September 1778 in Köln (St. Kunibert) als „Herr zu Saurenbach und Rotschrath" starb. Das Ehepaar hatte offenbar nur eine Tochter, Maria Anna Johanna Margarethe Stael v. H., getauft in Düsseldorf am 17. März 1756, die vor 1788 einen Adrian van Mons heiratete und 1788 Saurenbach an Franz Heismann verkaufte.

3. Adolph Engelbert Christoph von Neukirchen g. v. N., geb. 1699/1700, † Herrenbröl 19. März 1755, begraben zu Schönenberg. 1748 ist er wegen Saurenbach bei der Bergischen Ritterschaft aufgeschworen, mußte dieses Gut aber später an seine Schwester Maria Franzisca Catharina abgeben; es blieben ihm Herrenbröl und Scheid. Verheiratet war er mit Anna Maria Sophia von Brackel, einer Tochter des Johann Lambert von Brackel zu Breitmar und der Maria Catharina Franzisca von der Portzen.

Die Kinder des Adolph Engelbert Christoph bilden die letzte Generation der Familie von Neukirchen gen. von Nievenheim:

1. Maria Josepha Caroline Franzisca, get. zu Sindorf a. d. Erft. Sie heiratete am 21. Januar 1770 Carl Georg Frh. von Martial zu Birlinghoven und erbte Herrenbröl.
2. Maria Luise Clementine. Sie war 1779 Dechantin im adligen Stift Stoppenberg bei Essen und Besitzerin von Scheid und Fußberg.
3. Franz Ludwig Adolph, get. am 27. August 1749 zu Ruppichteroth, † Herrenbröl 14. Dezember 1768.
4. Maria Constantia Wilhelmine, get. am 9. Januar 1752 zu Ruppichteroth.
5. Anna Maria Bernhardina Theresia Leopoldine, get. am 12. März 1755 zu Ruppichteroth. Seit 1771 ist sie Klosterfrau zu Schillingskapellen und lebt noch 1792.

Die Freiherren von Martial

Die von Martial bilden eine relativ junge Adelsfamilie, die mit Johann Baptist Max Carl von Martial beginnt. Dieser war in der Kurpfälzischen Armee zunächst Oberst der Kavallerie, erhielt am 29. März 1708 das Kurpfälzische Freiherrn-Diplom und am 20. Mai 1711 von Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz (als Reichsvikar) das „Reichsvikariats-Freiherrn-Diplom" mit dem Prädikat „Wohlgeboren" für sich und seine Nachkom-

men. 1710 wurde er Oberamtmann zu Simmern, 1736 „Generalfeldmarschall-Leutnant" der Kavallerie und starb am 13. April 1743 auf Burg Veynau bei Euskirchen, die seine Frau Maria Anna Agnes von Baexen mit in die Ehe gebracht hatte.

Sein Sohn Johann Werner Philipp Anton von Martial († 1746) war Kurpfälzischer Rittmeister und Kammerherr; durch seine Ehe mit Philippina Odilia Freiin von Gymnich zu Vlatten kam er in den Besitz des Gutes Birlinghoven (bei Stieldorf). In der dortigen Burgkapelle wurde am 14. Juli 1738 sein Sohn Carl Georg Jacob getauft, der in erster Ehe am 26. September 1763 Catharina Gertrud Thurn aus Mülheim (heute Köln-Mülheim; † 10. Oktober 1768) und in zweiter Ehe am 21. Januar 1770 Maria Carolina Franzisca Freiin von Neukirchen gen. von Nievenheim aus Herrenbröl heiratete; er hatte neun Kinder, die alle in Birlinghoven getauft wurden:

1. Franz Christoph Michael Benedict, get. 22. Februar 1765. Er wurde Soldat und starb als Gastwirt (!) „Zum Schwarzen Adler" in Bonn-Beuel am 1. September 1826.
2. Godfride Henriette Maria Josephina, get. 24. Oktober 1766, Erbin von Birlinghoven, † 19. 3. 1840; ⚭ 20. Juli 1792 Franz Joseph Wilhelm Scheven, der in preußischer Zeit Landrat des Siegkreises war und 1837 in Hennef starb.
3. Johanna Caroline Henriette, get. 29. September 1768, † 23. April 1827, Erbin des Gutes Peppenhoven bei Rheinbach; ⚭ 28. April 1791 Peter Müller. (Über die Umstände dieser Eheschließung wurde bereits im Buch „Ruppichteroth im Spiegel der Zeit", S. 41—43, berichtet.) Die Familie wohnte 1794/98 in Harth, 1802 in Fußberg.
4. Johann Franz Adolph Wolfgang, get. 11. November 1773, † 1. Juli 1830, Besitzer von Herrenbröl, ⚭ am 30. August 1796 zu Herrenbröl Elisabeth Werner aus Bonn.
5. Franz Ferdinand Clemens, get. 16. Oktober 1780, † Herrenbröl 14. Mai 1831; ⚭1. Anna Cath. Stahl, ⚭2. Anna Gertrud Happ. Aus diesen Ehen sind nur zwei Kinder bekannt, die früh starben.
6. Maria Johanna Magdalena, get. 20. März 1788; ⚭ Bertram Simons.

7.-9. drei weitere Kinder.

Von der letzten Generation der Freiherren von Martial zu Herrenbröl, nämlich den zwölf Kindern des oben genannten Joh. Franz Adolph Wolfgang, seien erwähnt:

1. Carl Georg Aloys, geb. 12. Mai 1797, † Herrenbröl 25. Mai 1838; dessen Tochter heiratete den Rentmeister Eduard Knackfuß zu Wissen.
2. Bernhardine, geb. 17. Oktober 1798, ⚭ Arnold Sauer.
3. Johanna Magdalena, geb. 2. März 1805, ⚭ Wilhelm Heidgen.
4. Elise, geb. 5. Dezember 1812, ⚭ Peter Schmitt.
5. Johann Adolph Joseph, geb. 10. Juni 1807, er besaß noch einen Teil von Herrenbröl, † Herrenbröl 4. Mai 1896, ⚭ 10. Februar 1842 Anna Maria Theresia Kalberkamp; diese kehrte 1864 von einer Reise nach Nordamerika nicht wieder zurück. Über ihre elf Kinder, die u. a. in Oberbilk (bei Düsseldorf), Elberfeld und Siegburg wohnten, kann hier aus rechtlichen Gründen nichts berichtet werden.

Wappen: geviertelt; im 1. und 4. Viertel in Gold ein Adler; im 2. und 3. Viertel in Weiß vier linksschräge blaue Balken. Auf dem gekrönten Helm mit blau-weißen Decken ein Myrtenzweig.

Die Familie von Saurenbach

Wie drei Urkunden beweisen, gab es im 14. Jahrhundert eine adlige Familie, deren Name offenbar von dem Adelssitz Saurenbach abgeleitet ist: 1318 wird ein „Tilman de Surenbach" von Deutz aus belehnt mit dem Hof „Kottingen sita juxta eccl. Roperechzrode" (d. h.: Köttingen in der Nähe der Kirche von Ruppichteroth gelegen); 1376 erscheint ein „Gerhard von Surenbach" unter den Helfern der Stadt Köln und 1384 wird der Knappe Johann von Surenbach erwähnt.

Da später der Name „von Saurenbach" nicht mehr erscheint, muß man davon ausgehen, daß die Familie um 1400 im Mannesstamm ausstarb oder die Heimat verließ.

Die Familie von Rott

Stammvater der Familie von Rott, deren Name von Haus Rott bei Sieglar herzuleiten ist, ist Ludwig von Rott, der 1289 durch Graf Adolph von Berg als Schultheiß von Deutz eingesetzt wurde; er nannte sich auch „Ludwig von Deutz" und ist teilweise in Urkunden nur schwer von seinem gleich-

namigen Sohn zu unterscheiden. Dieser ist um 1335 gestorben und hinterließ drei Söhne:

1. Ludwig von Rott, ⚭ um 1346 Hedwig genannt Loppe.
2. Pilgrim von Rott, † 1365/69.
3. Wilhelm von Rott, ⚭ vor 1347 Loretta von Deutz.

Der erste Sohn, Ludwig, besaß wohl ein Gut zu „Saurenbach", das Ludwigs Sohn Matthias von Rott 1387 seiner Braut Katharina von Geilhausen, einer Tochter des Arnold von Geilhausen und der Katharina von Isengarten, als „Wittum" zusammen mit dem Zehnt zu Ruppichteroth und anderen Gütern überschrieb; d. h.: Falls Katharina von Geilhausen ihren Mann überlebt hätte — was wir nicht wissen —, so hätte sie über diese Güter verfügen können. Leider ist nicht klar, ob es sich bei „Saurenbach" um den Adelssitz am Hover-Bach oder um Niedersaurenbach handelt. Mit dem Zehnt zu Ruppichteroth war die Familie von Rott vom St. Cassiusstift in Bonn belehnt worden.

Matthias von Rott starb zwischen 1388 und 1393 kinderlos und das Gut zu Saurenbach fiel offenbar an seinen Vetter Ludwig von Rott, einen Sohn der oben genannten Eheleute Wilhelm und Loretta. Dieser Ludwig wird am 3. Juni 1408 als Besitzer von Niedersaurenbach erwähnt, aber schon am 2. September 1408 verfügte sein Sohn Pilgrim von Rott über diesen Hof. Als die Eltern Ludwig von Rott und Christine von der Reven am 9. Dezember 1415 die Erbteilung ihrer Güter festlegen, erhielt Pilgrim (endgültig?) den Hof zu Saurenbach (= Niedersaurenbach?). Pilgrim hatte um 1412 Grete von der Horst geheiratet, doch die Ehe blieb kinderlos und Saurenbach fiel wohl an seinen Bruder Ludwig († 1430/44). Dieser hatte nämlich mit seiner Frau Metza von Breitbach eine Tochter Mettel, die um 1450 Engelbert von Seelbach heiratete, und mit Sicherheit war deren Sohn, Johann von Seelbach, Besitzer der Güter zu Saurenbach und (!) Niedersaurenbach. Es ist daher naheliegend, daß zumindest Niedersaurenbach durch Mettel von Rott an die Familie von Seelbach kam.

Die Familie von Seelbach (zu Saurenbach)

Ob die Familie von Rott jemals den Adelssitz Saurenbach besaß, muß angezweifelt werden, denn als im Jahr 1428 Reinhard von Irmtraud dem Domkapitel zu Trier eine Ahnentafel vorlegen mußte, erscheint als seine Mutter Anna von Seelbach zu Saurenbach, die eine Tochter des Syffrid von Seelbach zu Saurenbach war. Da, von Syffrid aus gerechnet, vier

Generationen später Johann von Seelbach Besitzer des Adelssitzes Saurenbach ist, könnte man annehmen, daß dieses Gut ständig in Seelbachschem Besitz war; leider ist uns aber keine genealogische Verbindung zwischen Syffrid und Johann bekannt. Über die Eltern und Nachkommen Syffrids wissen wir folgendes:

I. Johann von Seelbach; ⚭ Luckard (Demuth?) von Bassenheim, 1358 Witwe.

Seine Kinder:

II. 1. Johann v. S.; 1358 urkundl.

II. 2. Syffrid/Syvart v. S. zu Saurenbach, 1358 Ritter; ⚭ vor 1363 Greta von Schönstein genannt von Wissen, Tochter des Eberhard und der Mettel von Lülsdorf. Er oder sein gleichnamiger Sohn wird am 7. April 1387 von Wilhelm Graf zu Wied mit dem Gut zu Bassenheimbelehnt.

II. 3. Hille v. S.; 1358 urkundl.

Kinder des Syffrid v. S. (II2.):

III. 1. N. (Anna?) v. S. zu Saurenbach, ⚭ Gilbrecht von Irmtraut.

III. 2. Wilhelm v. S., 1377—1429 urkundl., ⚭ 1377 (Eheberedung am 26. Juni) Stine, Tochter des Ritters Syvart Waldbott von Andernach.

III. 3. Syffrid v. S. zu Bassenheim, † vor 1427, ⚭ Gertrud von Hatzfeld. Die Eheleute hatten nur zwei Töchter; sie versetzen 1417 ihren Hof „zur Bach", wobei sein Bruder Wilhelm und dessen Sohn Syffrid Zeugen sind.

Kinder des Wilhelm v. S. (III2.):

IV. 1. Syffrid/Syvart v. S., ab 1409 erwähnt. 1440 verzichtet er dem Erzbischof Jacob von Trier gegenüber auf 10 Gulden Manngeld aus dem Zoll zu Engers.

IV2. Grete v. S., ⚭ Syvart von Dadenberg.

Möglicherweise ist Syffrid (IV1.) der Vater des ca. 1410/30 geborenen Engelbert von Seelbach, der mit Mettel von Rott verheiratet war. Deren Sohn Johann von Seelbach trug wieder den Zunamen „zu Saurenbach" und war mit Jutta von Kobbenrode, Tochter des Gerhard und der Bela von Bellinghausen, verheiratet. Er hatte zwei Töchter mit dem Namen Margarethe, von denen eine 1526 Albert von Seelbach genannt Lohe heiratete, dessen zweite Frau Sofia von Schellenberg hieß und der 1552 starb. Den Adelssitz Saurenbach erbte die andere Tochter Margarethe von Seelbach, die mit Friedrich von Steprath verheiratet war.

Die Familie von Steprath

Sie erscheint erstmals 1385 mit Dietrich von Steproide als Siegelzeuge in einer Urkunde des Johann Bracke von Blatzheim. Als Stammvater der Familie, die zeitweise Saurenbach besaß, gilt Friedrich von Steproede, der am 9. Januar 1401 von Domprobst zu Köln mit 100 Morgen „Acker und Busch" in Friesheim belehnt wird.

Einer seiner Urenkel war Friedrich von Steprath d. Jüng. († 1551/54), Haushofmeister des Erzbischofs Hermann von Köln. Noch vor 1525 hatte er Margarethe von Seelbach zu Saurenbach geheiratet, die offenbar nicht nur den Adelssitz Saurenbach, sondern auch die Güter zu Niedersaurenbach und Heide in die Ehe einbrachte; diese Güter besaß 1644 Frh. Hans Bertram von Scheid genannt Weschpfennig, wobei es heißt: „vorhin (= früher) Friedrich Steprath".

Die Eheleute Friedrich und Margarethe verglichen sich 1525 mit ihrem Oheim und Schwager Gerhard Deutz von der Kaulen wegen der Erbschaft der Mutter des Ehemanns; 1534 kauften sie Haus Hoeningen bei Grevenbroich, mit dem Friedrich am 26. Mai 1539 durch den Kölner Erzbischof belehnt wurde. Margarethe, die noch 1558 lebte, hinterließ sieben Kinder: Drei Töchter wurden Nonnen, die vierte Tochter, Hermanna von Steprath, heiratete Franz von und zu Reuschenberg, der 1592 Jülicher Hofmeister war. Von den drei Söhnen starben Wilhelm und Friedrich kinderlos; so kamen Hoeningen und Saurenbach an den dritten Sohn, Conrad von Steprath, der Saurenbach zwischen 1572 und 1594 an Wilhelm von Scheid genannt Weschpfennig (Linie Herrenbröl) verkaufte. Im Rent- und Lagerbuch von 1644 steht, daß der „Marschall Freiherr von Scheid genannt Weschpfennig zu Scheid in der Millerscheider Honschaft" an dem Waldbrölbach eine Wasser-Kornmühle, die Bechelsmühle genannt, vor etwa 60 Jahren von dem Herren von Steprath gekauft hat. Entweder stimmt bei diesem Vermerk die Zeitangabe „vor etwa 60 Jahren" nicht, denn Hans Bertram von Scheid g. W. wurde erst 1580 geboren, oder aber dessen Vater Wilhelm war der Käufer der Mühle.

Die Familie von Markelsbach genannt von Allner

Wann und wie die Familie von Markelsbach g. v. A. in den Besitz von Rotscheroth kam, ist mir nicht bekannt; jedenfalls besaßen dieses Gut die Eheleute Wilhelm von Markelsbach g. v. A. und Elisabeth Roist von Werse am Ende des 15. Jahrhunderts. Bei der Erbteilung ihrer drei Kinder Albert,

Johann und Eva am 24. November 1490, die noch der Vater († nach 1500) vornahm, erhielt der Sohn Johann u. a. die Häuser bzw. Höfe zu Dorp (bei Wahlscheid), Birlinghoven, Uhlroth (bei Siegburg), Rotscheroth und Siegburg (Haus „Zum Greif") sowie die Mühle zu Endenich. Johann heiratete im Jahre 1500 Elisabeth von Landsberg, eine Tochter des Johann von Landsberg; ihre Tochter Margarethe von Markelsbach g. v. A. heiratete um 1518 Wilhelm Quad von Isengarten, der zwischen 1529 und 1545 als saynscher Amtmann zu Homburg nachweisbar ist.

Rotscheroth aber kam an ihren Sohn Heinrich von Markelsbach g. v. A., der von 1537 und 1557 urkundlich nachweisbar ist, eine Frau von Zweiffel zur Frau hatte und um 1562 starb. Im alten Rentbuch von Blankenberg steht, daß 1644 die Gebrüder Wilhelm und Engelbert von Gülich im Kirchspiel Ruppichteroth „Güter zu Rutscheroth, vorhin Heinrich von Allner" besitzen. Heinrichs Tochter Sybilla von Markelsbach g. v. A., Erbin zu Dorp und Rotscheroth, hatte nämlich vor 1558 Dr. Wilhelm von Gülich geheiratet, wodurch Rotscheroth an die Familie von Gülich kam. Sybilla starb am 2. April 1631 und wurde auf dem kleinen Privatfriedhof am Haus Dorp beigesetzt; ihre schöne Grabplatte mit vier Ahnenwappen ist noch heute erhalten.

Die Familie von Gülich (auch „von Gülich zu Berg" genannt)

Wie oben bereits erwähnt, hatte der 1511 verstorbene Herzog Wilhelm von Jülich-Berg einen unehelichen Sohn mit Namen Johann. Dieser war 1526—1544 Amtmann zu Monschau und kam durch Heirat in den Besitz des Gutes Berg bei Mechernich-Floisdorf, weshalb sich seine Familie auch „von Gülich zu Berg" nannte. Sein Sohn Wilhelm war Doktor der Rechtswissenschaft, zwischen 1561 und 1565 Amtmann zu Blankenberg und starb um 1581. Seine Frau Sybilla von Markelsbach g. v. Allner brachte die Güter Dorp (bei Wahlscheid) und Rotscheroth mit in die Ehe, aus der sieben Kinder hervorgingen.

Der Sohn Winand von Gülich wird 1621 zu Rotscheroth erwähnt, wo er 1632 eine Wasser-Ölmühle bauen ließ; er starb, offenbar kinderlos, am 14. Juni 1639 im Alter von 61 Jahren. 1644 ist Rotscheroth dann im Besitz seiner Brüder Engelbert und Wilhelm. Engelbert starb am 15. August 1649 kinderlos, Wilhelm am 10. Juli 1654 (Grabstein in der evgl. Kirche zu Wahlscheid). Ihr Bruder Heinrich hatte zunächst Dorp geerbt, war 1621 gestorben, hinterließ aber wohl als einziger der Brüder Kinder. Über seinen Sohn Wilhelm von Gülich († vor 1669), der mit Anna Barbara Quad von

Landskron verheiratet war, kam Rotscheroth an dessen Sohn Johann Diederich von Gülich. Dessen Grabplatte mit dem Doppelwappen seiner Eltern (Gülich-Quad) in der evgl. Kirche zu Ruppichteroth trägt die Inschrift: „DER HOCHWOHLGEBORENER FREYHERR JOHAN DIETHERICH VON GÜLICH, HERR ZU ROSCHGEATH (?), IST AUFFEM HAUS RÖSCHGERATH (= Rotscheroth) AONN (= Anno) 1692, DEN 20. JUNY, IN DEM HERREN ENTSCHLAFFEN, SEINES ALTERS 36 JAHR, 3 MONAT." Bei ihm handelt es sich offenbar um die Person, von der Pastor Reidt 1891 schreibt: „Gegen Ende des 17. Jahrhunderts soll der Herr und Besitzer von Rodscheroth, ein Evangelischer, in einem Duelle, das er mit dem damaligen Herren von Windeck in der Nähe von Dattenfeld eingegangen, gefallen sein. Bei Lebzeiten wollte er die evangelische Kirche, welche demnächst in Ruppichteroth aufgeführt wurde, auf der Heide zwischen Ennenbach und Kesselscheid gebaut wissen."

Mit seiner Frau Agatha Agnes, der 1668 geborenen Tochter der Eheleute Johann Werner von Gürtzgen und Agnes von Mosbach genannt Breidenbach, hatte er zwei Söhne: Johann Ludwig Wilhelm von Gülich erbte Berg und Dorp, Wilhelm Theodor von Gülich erhielt Dhünnenburg (bei Dabringhausen, aus dem Erbe der Mutter) und Rotscheroth. Ein Sohn des letzteren, Franz Carl von Gülich, starb 1756 im Alter von nur 18 Jahren; seine Sterbetafel befindet sich ebenfalls in der evgl. Kirche zu Ruppichteroth.

Sein Vater Wilhelm Theodor, der mit einer Maria Anna Clara Cathoart de Carbiston verheiratet war, starb am 25. November 1767 zu Dhünnenburg. Er verkaufte am 14. November 1765 Rotscheroth für 5000 Rhtl. an das Ehepaar Joseph Karl Stael von Holstein und Maria Francisca Cath. von Neukirchen g. v. N.

Die bürgerlichen Familien

Während wir über die Geschichte der adligen Familien durch viele Quellen im allgemeinen ab 1300/1400 gut informiert sind, erfahren wir über die bürgerlichen Familien auf dem Land meistens erst nach dem Dreißigjährigen Krieg etwas. Die wichtigsten Quellen sind hierbei die Kirchenbücher, in denen die Taufen, Heiraten und Beerdigungen aufgezeichnet sind, denn staatliche Verzeichnisse über Geburt, Heirat und Tod, die sog. Zivilstandsregister, wurden erst 1810 von der französischen Verwaltung und danach von den ordnungsliebenden Preußen eingeführt. Die Kirchenbücher beginnen in Ruppichteroth 1663 (kath.) bzw. 1694 (luth.), in Winterscheid 1682 (kath.), weisen aber z. T. größere Lücken auf, so daß es häufig schwie-

rig ist, Familienzusammenhänge herzustellen. Hierbei helfen oft die Patenschaften bei Taufen, denn als Paten ihrer Kinder wählten die Eltern meistens die nächsten Verwandten, also die Geschwister und Schwager bzw. Schwägerin; bei den ersten Kindern erscheinen bisweilen auch die Großeltern als Paten.

Bei den Beamtenfamilien, über die ich zuerst berichten möchte, verfügen wir noch über andere Quellen, da die Angehörigen dieser Familien z. B. freie Güter erwarben und so in den Listen der „Freien und Dienstreiter" aufgeführt werden. Aber auch hier sind Angaben aus der Zeit vor 1590 kaum zu finden.

Die Familie Stommel

Die Blütezeit der Familie Stommel scheint im 16. Jahrhundert gelegen zu haben: 1565 wird ein „Johann auf der Hardt" unter den Freien genannt, der an anderer Stelle Johann Stommel heißt und Güter zu Harth, Rossenberg (untergegangener Ort in der Pf. Neunkirchen), Schmerbach (Pf. Much) und Lüttershausen (Pf. Herchen) besaß. Zu seinen Vorfahren gehörte wohl einer der Gebrüder Wilhelm, Tielgen und Heinrich „up der Hart", die 1487 unter den „Dienstmannen" der Pfarrei „Ropeterode" aufgeführt werden. 1507 werden Tielgen sowie Wilhelms Frau „uf der Hart" unter den Dienstleuten des Amtes Blankenberg genannt.

1594 ist Johann Stommel zu Harth „Ambtknecht" (= Schultheiß) im Kirchspiel Ruppichteroth; er gehörte offenbar zu „Johann Stommels Erben auf der Hardt", die im gleichen Jahr unter den „Dienst-Reuttern" erscheinen und wegen ihrer Güter in Harth und Lüttershausen zu Dienst verpflichtet sind. Er ist wohl identisch mit dem Ruppichterother Schultheißen Johann Stommel, der am 20. September 1612 durch Erlaß des Landesherrn die Erlaubnis bekam, unterhalb von Ruppichteroth auf dem Waldbrölbach eine Schmelzhütte zu errichten. Dessen Tochter ist sicher Ursula Stommel, die ab 1625 als Frau des Ruppichterother Schultheißen Gerhard Saur erscheint.

Auch in Dattenfeld gab es am Ende des 16. Jahrhunderts Schultheißen des Namens Stommel, so 1572 ein Peter Stommel und um 1580/85 ein Johann Stommel. In Winterscheid ist 1594/99 ein Heinrich Stommel Schultheiß, der 1594 „sampt seinen Broederen und Schwestern von ihren Gutt zu Winterscheidt mit Pferdt und Harnisch zu dienen verpflichtet ist". Es gab auch Verbindungen zwischen der Familie Stommel und Adelsfamilien: Um 1620 heiraten Gerhard Stommel und Catharina von Kalden-

bach, Tochter des Johann von Kaldenbach zu Burg Overbach (bei Much). Als Eltern dieses Gerhard werden Johann Stommel und Catharina genannt, wobei es sich um den oben erwähnten Ruppichterother Schultheißen handeln könnte. Zwei der sieben Kinder des Ehepaares Stommel–v. Kaldenbach heiraten Kinder des Wilhelm Saur zu Benrath. Gerhard Stommel wurde 1647 Lehnsträger des Gutes Scheid in der Pfarrei Much, wie auch später sein Sohn Caspar und seine Enkel Peter und Caspar Stommel.

Nach einer Grabplatte in der ehemaligen Klosterkirche zu Merten a. d. Sieg starb am 22. Juli 1637 eine Ursula Stommel geborene Pampus; da auf der Grabplatte nur das Wappen der Familie von der Hoven genannt Pampus abgebildet ist, kann man davon ausgehen, daß die Familie Stommel damals kein eigenes Wappen führte.

Nach etwa 1630 spielte die Familie Stommel keine besondere Rolle mehr, obwohl sie in vielen Zweigen, besonders im Raume Dattenfeld, weiterlebte.

Die Familie Saur im 17. und 18. Jahrhundert

Unter den Dienstreitern des Amtes Blankenberg erscheinen 1587 „Sauerius zur Hardt Erben"; demnach gehörten die Saur schon im 16. Jahrhundert zu den privilegierten Familien, die ein schatzfreies Gut besaßen, dem Landesherrn aber zu gewissen Dienstleistungen verpflichtet waren. 1594 heißt es, daß „Saurius Erben auf der Hardt zu Dienst verpflichtet" sind wegen ihrer Güter auf der Harth, zu Rossenberg (untergeg. Ort in der Pf. Neunkirchen), auf der Pinnen (Pf. Neunkirchen) und zu Schmerbach (bei Much). Zu „Saurius Erben" gehörte wahrscheinlich auch der Dattenfelder Schultheiß Gerhard Saur (ab 1582 auch Windecker Landbote), der 1620 zu Dattenfeld starb; er hatte mindestens zwei Söhne: Johann, der Nachfolger seines Vaters im Amt des Dattenfelder Schultheißen wurde, aber schon 1632 an der Pest starb, und Wilhelm, der um 1620 nach Benrath bei Much zog und Stammvater der weitverzweigten Familie Saur in der Pfarrei Much wurde. Ein weiterer Sohn ist wohl Gerhard Saur, der 1625 bei der Taufe eines Enkels des oben erwähnten Gerhard Saur als „Schultheiß zu Ruppichteroth" Pate ist.

Dieser Gerhard Saur wohnte zu Harth, von wo aus mindestens 150 Jahre lang das Kirchspiel Ruppichteroth „regiert" wurde, zumindest was kommunale Belange anging, denn man kann sagen, daß der Schultheiß die Gemeindeverwaltung von damals bildete. Er war Bürgermeister, Richter (der untersten Gerichtsinstanz), Steuereinzieher usw.; heute braucht man dazu bekanntlich „einige" Personen mehr . . . ! Gerhard Saur war mindestens

von 1625 bis 1658 Schultheiß und besaß neben seinem Gut zu Harth auch ein Gut zu Ober-Kesselscheid und einen Teil der Schmelzhütte „Zum Isenstein".
Sein Sohn Arnold Saur sen. (geb. um 1600, † 1670) wurde um 1660 Schultheiß von Ruppichteroth als Nachfolger seines Vaters; er war mit Elisabeth Griefrath verheiratet, deren Neffe Theodor Griefrath ebenfalls zu Harth wohnte und das hohe Alter von „fast hundert Jahren" erreichte, was vom Pfarrer im Kirchenbuch besonders vermerkt wurde (vgl. Artikel Griefrath). Eine Schwester des Arnold Saur sen. war mit dem Schultheißen zu Herchen, Heinrich Becker, verheiratet.

Kinder des Arnold Saur sen.:

1. Gerhard Saur, † um 1700, wohnte zu Romberg bei Waldbröl, Gerichtsschreiber des Amtes Windeck; ⚭ 1. Anna Agatha Myrrhen (vgl. Artikel Myrrhen). Seine zweite Frau war Anna Catharina Wilhelmi, offenbar eine Tochter des Homburgischen Hofrats Bertram Wilhelmi zu Romberg.
2. Anna Cath. Saur, ⚭ Bertram Sibertz aus Kämerscheid.
3. Johann Heinrich Saur, 1670—1713 Schultheiß von Ruppichteroth.
4. Johann Adolph Saur, 1675—1705 Schultheiß von Much; ⚭ 1675 Anna Elisabeth Myrrhen (vgl. Artikel Myrrhen). Er kaufte 1684 Burg Overbach bei Much und war 1694—1700 Verwalter des Amtes Windeck. Sein Sohn Joh. Heinrich Wilhelm Saur wurde Verwalter der kurköln. Ämter Linz und Altenwied; sein Enkel Andreas Saur war Doktor der Rechte und 1753/55 Verwalter des Amtes Blankenberg. So bekleideten Mitglieder der Familie Saur die höchsten Ämter, die damals für Bürgerliche zugänglich waren!
5. Johann Wilhelm Saur, † Harth 1695, ⚭ Gudula Scherer, wahrscheinlich eine Tochter des Mauritz Scherer, der Schichtmeister in den Bergwerken zu Kaldenbach bei Ründeroth war. Joh. Wilhelm wird 1683 als „Schichtmeister auf der Harth" bezeichnet; sein Sohn Adolph Wilhelm heiratet 1698 eine Christine Alberts aus Wingenbach (vgl. Artikel von Scheid g. W. zu Wingenbach!) und erscheint ab 1698 häufig als „Magister des Berg- und Hüttenwesens".
6. Johann Saur, 1655—1672 Gerichtsschreiber des Amtes Blankenberg; zog nach Köln.
7. Gertrud Saur, ⚭ Wilhelm Bungs.
8. Arnold Saur iun., wohnhaft zu Huppach, ⚭ Anna Marg. Neßhoven.

Von den Kindern des Schultheißen Joh. Heinrich Saur (3.) zu Harth seien erwähnt:

1. Philipp Arnold Saur, kurfürstlich-kölnischer Fiskal.
2. Joh. Wilhelm Saur, 1713—1716 Schultheiß zu Ruppichteroth, ⚭ Maria Borners, eine Nichte des Ruppichterother Pfarrers Heinrich Beer.
3. Joh. Heinrich Saur, Kirchenprovisor und Schöffe zu Kesselscheid.
4. Joh. Bertram Saur; er wurde Sekretär des Grafen von Nesselrode zu Herten und Gerichtsschreiber zu Recklinghausen.
5. Joh. Arnold Saur; zog nach Hangelar.

Als Johann Wilhelm Saur (2.) schon 1716 im Alter von 44 Jahren starb, setzten sich die zahlreichen Mitglieder der Familie Saur an einen Tisch und beratschlagten, wer nun Schultheiß werden sollte. So ungefähr müssen wir uns das vorstellen, denn wenn eine Familie damals ein Amt innehatte, gab sie es praktisch nicht mehr ab. Schultheißen-Ämter waren zwar nicht de iure, aber doch de facto erblich; auch heute soll es ja bisweilen noch vorkommen, daß eine Partei ihre einmal gewonnenen Ämter und Pfründe nicht gerne verläßt ...

Man einigte sich schließlich auf Johann Bertram Saur (geb. 1687, Sohn des Arnold Saur iun. (8.)), der 1719 die Witwe seines Vorgängers heiratete und nach Harth zog. Sein Bruder Joh. Wilhelm Saur verwaltete 1717 bis 1726 die Schultheißenstelle zu Waldbröl für seinen minderjährigen Neffen Friedrich Wilhelm Hillesheim, bevor er um 1727 nach Hangelar zog. Johann Bertram Saur blieb bis zu seinem Tod 1759 Schultheiß von Ruppichteroth; mit seinem Sohn Joh. Franz Wilhelm, der am 26. Juni 1767 starb und auch „vice"-Rentmeister des Amtes Blankenberg war, endet die Reihe der Schultheißen aus der Familie Saur.

Schließlich sei noch erwähnt, daß aus der Familie Saur mehrere Geistliche hervorgingen, u. a. Heinrich Josef Saur (geb. 1757, † 1828), der 1797 Dechant des Dekanats Siegburg wurde und in dessen Amtsbereich der eigene Bruder (Ignatz Saur, geb. 1743, Sohn des oben erwähnten Andreas Saur, 1813 Maire zu Siegburg) im Zuge der Säkularisation 1803 alle Klöster, Abteien und Stifte angeblich „rücksichtslos" auflöste.

Das Wappen der Familie Saur zeigt in Gold ein dreiblättriges grünes Kleeblatt; auf dem Helm mit grün-goldener Decke eine Wolfsangel mit Schrägbalken in der Mitte zwischen offenem silbernen Flug. Dieses Wappen findet man heute noch an einem Weihwasserbecken in der kath. Pfarrkirche zu Much mit der Umschrift: „JOHANN HEINRICH WILHELM (Saur), KUR(p)FÄLZ(i)SCH(er) SCHULT(heiß) 1710".

Die Sippe Zarth-Heismann-Baumerich

Das Schultheißen- bzw. Bürgermeister-Amt zu Ruppichteroth war zwischen 1770/80 und 1836 in der Hand der Sippe Zarth-Heismann-Baumerich. Johann Wilhelm Zarth aus Buch (Pf. Eitorf) hatte 1753 Anna Gertrud Wirges geheiratet und wohnte danach in Köttingen; er ist ab 1784 als Schultheiß nachweisbar und stirbt als solcher am 11. Oktober 1793. Sein Sohn und Nachfolger Franz Gerhard Zarth heiratete 1784 in Marienthal Anna Antonetta Baumerich und ist noch 1798 Schultheiß. Sein Schwager Johann Philipp Baumerich († 1824), der 1803 als Schöffe in Harth wohnte, war (wohl ab 1806) bis 1813 Maire zu Ruppichteroth und in 1. Ehe mit Anna Syb. Carolina Heismann verheiratet.

Stammvater der Familie Heismann ist der aus Südholland (?) stammende Abraham Heismann, der 1727 Anna Maria Saur, eine Schwester des Schultheißen Johann Bertram Saur, geheiratet hatte. Sein Sohn Franz Wilhelm Anton Heismann war 1773 Kirchenprovisor, kaufte 1788 von den Eheleuten van Mons-Stael v. Holstein den Adelssitz Saurenbach und hatte mit seiner Frau Catharina Margaretha Crumbach u. a. folgende Kinder:

1. Anna Sybilla Carolina H., geb. 1773, ⚭ 1791 Joh. Philipp Baumerich.
2. Anna Maria Christina H., geb. 1777, ⚭ 1796 Aloys Zarth, Bruder des Schultheißen Franz Gerhard Zarth.
3. Bartholomäus H.; er wurde am 18. März 1779 in Ruppichteroth getauft, war mit Maria Anna Crumbach verheiratet, war 1813—1836 Bürgermeister zu Ruppichteroth und starb am 8. September 1849 als „Gutsbesitzer". Er gehörte angeblich zu den reichsten Männern des Oberbergischen und besaß u. a. Rotscheroth.
4. Philipp H., geb. 1781, † Wingenbach 1836, ⚭ 1803 Anna Gertrud Voß von Burg Mauel a. d. Sieg.
5. (aus erster Ehe) Elisabeth H., die 1797 mit ihrem Mann J. Gassen in Junker-Saurenbach wohnt.

Die Familie Griefrath

Im Köln des 15. und 16. Jahrhunderts gehörten Personen des Namens Griefrath, Greverode, von Greffrath u. ä. zur höchsten Gesellschaftsschicht, z. B. wird 1510 ein Johann von Greffrath Bürgermeister dieser damals sehr wohlhabenden freien Reichsstadt. Ob die Beamtenfamilie Griefrath,

die etwa zwischen 1630 und 1750 im Raum Lohmar-Winterscheid-Ruppichteroth eine bedeutende Rolle spielte, aus Köln stammt, ist häufig vermutet worden, einige Patenschaften scheinen auch darauf hinzuweisen, doch fehlt bislang der exakte Nachweis.

Die erste uns bekannte Generation besteht aus sieben Geschwistern, von denen Bertram Griefrath (geb. um 1605) Geistlicher wurde und am 17. November 1682 in Köln eine Studienstiftung gründete, die noch heute besteht. Deren Nutznießer sind die Nachkommen seiner Geschwister

1. Margarethe Gr., ⚭ Tilmann Schmitz, Schultheiß zu Neunkirchen (um 1642).
2. Gottfried Gr., Schultheiß zu Winterscheid.
3. Catharina Gr., ⚭ Johann Velder, Amtsknecht zu Much.
4. Martin Gr., Schultheiß zu Lohmar. Auch sein Sohn Johann Bertram und sein Enkel Johann Goswin Griefrath waren dort Schultheißen.
5. Anna Gr., ⚭ Peter Büscher, Zöllner zu Urbach.
6. Elisabeth Gr., ⚭ Arnold Saur, Schultheiß zu Ruppichteroth.

Gottfried Griefrath, der um 1580/90 geboren wurde und mit Anna Winants verheiratet war, ist als Schultheiß von Winterscheid für die Jahre 1643/44 belegt, in denen er auch als Besitzer von Sattel-Gütern in Harth und Winterscheid erscheint. Sein Nachfolger in diesem Amt war wohl sein Sohn Johann Gerhard Griefrath, der 1666 Amtsknecht in Winterscheid ist und um 1655 Adelheid Bleis heiratete; diese wird 1692 als Schultheißin bezeichnet und ist 1699 Witwe. Ihre Kinder waren:

1. Johann Arnold Gr., 1694 Schultheiß zu Winterscheid, ⚭ Wint. 10. Oktober 1693 Maria Elisabeth Kochs.
2. Anna Margaretha Gr., ⚭ Wint. 26. November 1684 Martin Veit.
3. Anna Maria Gr., ⚭ Theodor Schwellenbach.
4. Martin Gr., ⚭ Cath. Ennenbach; wohnhaft zu Fußhollen.
5. Gertrud Gr., ⚭1. Heinrich Henscheid, ⚭2. Wint. 27. Mai 1699 Peter Ennenbach.
6. Catharina Gr., ⚭ Wint. 23. Februar 1699 Heinrich Bensberg.

Zwar gab es im 18. Jahrhundert mehrere Familien Griefrath in Winterscheid, doch hatten diese keine besondere Bedeutung mehr.

Der zweite Sohn des Gottfried Griefrath, Theodor, wurde um 1617 geboren, heiratete um 1655 Anna Margaretha Saur, eine Tochter des Ruppichterother Schultheißen Gerhard Saur, und zog nach Harth, wo er

am 5. November 1717 starb; bei der Taufe seiner Tochter Elisabeth wird er 1659 als „Ehrenvester und Hochgeehrter" Mann bezeichnet. Von seinen zahlreichen Kindern sind offenbar nur drei Töchter in Ruppichteroth geblieben:

1. Elisabeth Gr., get. 25. Dezember 1658, ⚭ Juni 1683 Martin Happ; die Familie wohnte in Harth.
2. Catharina Gr., get. 16. September 1669, ⚭ um 1690 Christian Nefendorf; wohnhaft zu (Ober-) Kesselscheid.
3. Maria Gr., ⚭ Christian Schmid zu Ahe.

Das Wappen der Familie Griefrath ist uns von einigen Siegeln des Johann Goswin Griefrath, Schultheiß zu Lohmar, aus der Zeit um 1740 bekannt: Im Wappenschild ein sitzender, rechtsgewendeter Hund; aus dem Helm wachsend der obere Teil dieses Hundes zwischen den Buchstaben A und G.

Die Familien Myrrhen und Thammer (1660—1740)

Die Herren von Nesselrode überließen nach dem Dreißigjährigen Krieg die Hausverwaltung von Schloß Herrenstein Mitgliedern angesehener bürgerlicher Familien, die auch „Kellner" oder „Cellarius" genannt werden.

Der nesselrodische Kellner Dietrich Myrrhen heiratete um 1655 Katharina Henseler, Tochter des Bonner Ratsherren Wilhelm Henseler, und wohnte zunächst in Bonn; er ist wahrscheinlich identisch mit oder ein Sohn des Dorstener Richters Dietrich Myrrhen, der zwischen 1633 und 1651 mit seiner Frau Elisabeth Wulff in Dülmen mehrere Kinder taufen läßt. Von den Kindern mit Katharina Henseler werden 1682 als Erben nur vier genannt:

1. Anna Elisabeth Myrrhen, ⚭ 1675 Joh. Adolph Saur, Schultheiß zu Much.
2. Anna Agatha Myrrhen, † um 1683, ⚭ Joh. Gerhard Saur, Gerichtsschreiber des Amtes Windeck.
3. Franz Myrrhen, † vor 1682, ⚭ N. Schlabers.
4. Bertram Myrrhen, † vor 1686. Er wird 1677 und 1683 „Kellner zu Stein" genannt, ⚭ 1678 Anna Gertrud Lohn aus Wittlich a. d. Mosel. Die Witwe heiratete im September 1686 zu Winterscheid Gottfried Thammer, der offenbar Nachfolger des Bertram Myrrhen wurde, denn er erscheint 1687 als „Kellner zu Stein" und kauft am 6. Juli 1697 als solcher das Gut Hillesheim bei Much. Bertram Myrrhen hatte neben einer Tochter Anna Catharina Elisabeth (geb. 1683) einen Sohn Andreas,

der am 18. Juni 1705 zum Prior des Klosters Bödingen gewählt wurde, aber schon am 24. Februar 1708 starb und in der Kirche zu Bödingen beigesetzt wurde.

Franz Myrrhen hinterließ zwei Töchter:

1. Anna Gertrud Margaretha Myrrhen, ⚭ Wint. 1705 Joh. Heinrich Rheinen, der später Schultheiß in Morsbach wurde.
2. Catharina Elisabeth Myrrhen, † 25. Februar 1734. In der Kirche zu Winterscheid befindet sich ein Wandepitaph aus Marmor, das an den Tod dieser Frau erinnert. Sie war verheiratet mit Johann Peter Thammer[2], der 1727 Kellner zu Herrenstein ist und angeblich 1740 starb. 1730 streitet er sich mit Peter Kauert, dem Besitzer von Steinhaus bei Much darum, ob Hillesheim oder Steinhaus landtagsfähiger Adelssitz war. Seine Tochter war wohl „Elisabeth Thammers von Stein", die 1742 Patin in Winterscheid ist und vielleicht identisch ist mit einer Witwe Wolters „genannt Dhamers", die 1781 in Bonn als Besitzerin des Gutes Hillesheim stirbt.

Das Wappen der Familie Myrrhen: In Silber auf grünem Berg ein schlanker grüner Baum.

Die Anfänge der Familie Happ

Neben der Familie Saur hat auch die Familie Happ die Geschichte des Kirchspiels Ruppichteroth entscheidend mitgeprägt, weshalb ich kurz darstellen möchte, was uns über die ersten Generationen dieser Familie bekannt ist.

In der Huldigungsliste von 1666 erscheint der Name Happ überraschenderweise nicht, wohl aber 1667 im Kirchenbuch mit „Gerhard Hap, des Wildschützen s. (= seelig) Sohn" und Christian Happ aus Jünkersfeld (Pate bei einem Kind des Theodor Griefrath). Ab 1669 läßt Peter Happ, der mit Eva Krämer aus Ahe verheiratet war, Kinder in Ruppichteroth taufen. Er wohnte zwar mindestens ab 1687 in Ahe, stammt wahrscheinlich aber auch aus Jünkersfeld; 1667 ist ein „Pieter zu Junckersfeld" Pate.

1669 ist dann ein „Merten Hab zu Junkersfeld" Pate; es ist anzunehmen, daß er ein Bruder des obigen Peter Happ ist und daß er identisch ist mit Martin Happ, der am 11. Juni 1683 den Dispenz (vom Ehehindernis wegen Blutsverwandtschaft im 4. Grad) beim Erzbischof in Köln beantragt, als

[2] Nach O. Gerhard (28) p. 156 ein Bruder des Gottfried Thammer.

er Elisabeth Griefrath heiraten will. Er wohnt später in Harth, dem Geburtsort seiner Frau, die ebenso wie er selbst vor 1719 in der Kirche zu Ruppichteroth beigesetzt wurde. In einer Urkunde von 1719 heißt es: „... des sogenannten Juncker Mertens oder Merten Happs Hausfraw VorErst, Undt nachgehents ihnen Merten Happ selbsten ohne consens (= Zustimmung) des Freyherrn von Scharrenberg ... in die seynische Kirche begraben ..."

Ein weiterer Bruder des Peter Happ wird Roderich Happ sein, der um 1688 in Jünkersfeld wohnt. Peter, Martin und Roderich Happ möchte ich zur „Sippe Happ aus Jünkersfeld" zusammenfassen, zu deren Nachkommen gehören:

Kinder des Peter Happ zu Ahe:

1. Johann Theodor, geb. 1670, ⚭ 15. November 1693 Anna Elis. Korf, Tochter des Wilhelm Korf aus Kammerich. Die Familie wohnte zunächst in Ahe, zog aber 1695 nach Kammerich.
2. Anna Maria Gertrud, ⚭ um 1715 Christian Schmidt; zu Ahe wohnhaft.
3. Johann Arnold, ⚭ 15. Oktober 1715 Maria Elis. Nefendorf; zu Ahe.
4. (?) Christian, ⚭ 22. Februar 1724 Gertrud Nefendorf.
5. (?) Martin, wohnt mit seiner Frau Maria ab 1703 in Harth.

Kinder des Martin Happ (⚭ Elis. Griefrath) zu Harth:

1.–2. Anna Gertrud und Catharina Happ.
3. Johann Theodor, geb. 1689, ⚭ Anna Cath. Müller aus Oberlückerath.
4. Philipp Arnold, geb. 1694. Erscheint noch 1720 als Pate.

Kinder des Roderich Happ zu Jünkersfeld:

1. Maria Elisabeth, geb. 1688.
2. (?) Gerhard, ⚭ 1702 Anna Maria, Witwe aus Rieferath.

Neben dieser Sippe Happ aus Jünkersfeld gab es aber zur gleichen Zeit noch andere Personen des Namens Happ, die ich als „Sippe Happ aus Kämerscheid" bezeichnen möchte; man darf aber annehmen, daß die Jünkerfelder und die Kämerscheider Happs einen gemeinsamen Ursprung haben.

Im Dezember 1676 heiratet in Ruppichteroth Karl Happ aus Kämerscheid eine Anna Margaretha Müller, mit der er nach Schönenberg zieht und nach 1686 vier Söhne in Ruppichteroth taufen läßt: Johann Martin (1687), Johann Arnold (1694), Anton Everhard (1696) und Johann Karl

(1699, geb. in Bornscheid). Ebenfalls aus Kämerscheid stammt der spätere Küster von Ruppichteroth, Peter Happ. Als er im Mai 1676 Sybilla Lommers heiraten will, wohnt er in Köln (Pfarrei St. Lupus) und wird als „Diener beim Herren von Scharrenberg" bezeichnet[3].

Zu welcher Sippe Christian Happ gehört, der 1689 zu Mittelsaurenbach und 1692 zu Retscheroth wohnt, konnte nicht festgestellt werden. Hermann Happ aus Mittelsaurenbach, der 1709 Ursula Rodders heiratet, war wohl sein Sohn.

Handwerker und Bauern im Jahre 1666

Nachdem im Vergleich zu Kleve das Herzogtum Jülich-Berg endgültig an das Haus Pfalz-Neuburg gefallen war, mußte im ganzen Land dem neuen Landesherrn gehuldigt werden, d. h. jedes Familienoberhaupt mußte den Treueid leisten. In der Liste der huldigenden Personen aus den Kirchspielen Ruppichteroth und Winterscheidt, die das Gebiet der heutigen Gemeinde Ruppichteroth umfaßten, ist teilweise der Wohnort angegeben; die Wohnorte der anderen Personen gehen meistens aus dem Zusammenhang hervor oder sind aus anderen Quellen, z. B. den Kirchenbüchern, bekannt.

Kirchspiel Ruppichteroth:

HÄNSCHEID: Merten Henscheid, Johann Seuren, Johann Volmerß, Johann Theilen, Merten „sein Broder", Gerhard Servaß, Johann Berghang (?), Gerhardt Seuren, Johann Hanscheidt, Johann Stein, Rorich Henscheidt, Melgior KUCHEM: Peter, Arndt, Peter Kesselscheidt, Peter Geleßmacher ,Halfe Volmer, Rorich Volmars, Heinrich, Christians, Vollmers Sohn

BERG: Adolff, Detrich, Willem

NIEDERLÜCKERATH: Rorich Rinsche, Johann Bucher, Pitter Klein „iung", Corsgen Schmitt

„LÜCKERATH" (= OBERLÜCKERATH): „Seuren Fahrer", Johangen, Johans Moller, Johans Weirtz, Engell Schoster, Weillem Schmit, Rorich Schmit, Johann „Ohr Johans", Peter „Ohr Johans", Weinandt des Schmitt Schwager, Engell Landt

BORNSCHEID: Alberdt Schmitz, Rorich Decker

[3] Weiteres über ihn in „Ruppichteroth im Spiegel der Zeit", Bd. I, S. 84.

„UFEM WASSEN“: Weiandt, Lutwich

Wohnort unbekannt, aber in der Gegend Hänscheid-Bornscheid: Gerhardt Werichs, Johann Henscheidt, Peter Schwedt, Henrich Weillems Sohn, Johans Kremer

KÄMMERSCHEID: Johann, Theiß Hammerscheit, Johann Lobach, Girhard Lobach, Corsgen Tostenhohn, Dederich, Johann Simons, Corstgen Schmitz, Gotthardt Wirichs

KESSELSCHEID: Lodewig, Johann Reuter (?), Arnoldt, Pitter Müller, Mauritius

KAMMERICH: Johann Schumacher, Johannes Hetzmann, Johentgen Leutershausen, Willem

DÖRGEN: ...(?) (1667 ist eine „Greta vom Dörgen“ Patin)

RUPPICHTEROTH: ... Weirdt (Kirchenbuch: „Wirth Anthonius“), ... Hammerschmit, Corstgen Weirdt, Gerhardt Schneider, Henrich (?) Schneiders Sohn, Corstgen (?) Schmit, Hein (?) Neßhoffer, Gerhardt Koch, Corstgen Stummell, Willem „im Schinkenloch“ (!), Johannes Rutter, Johans Moller

KÖTTINGEN: der Halfe

„UFFEM BACHE“ (= HIUPPACH?): Walraff, Thonnes, (?) Christian Heyman

HEIDE: Halfe Rorich

ENNENBACH: Peter Krehmer, Arnoldt Muller, Adolff Harder, Merten (2 mal)

ROTSCHEROTH: Peter Schmit

IFANG: Peter, Theweß

STEIN: Johan Röß, Arndt

VELKEN: Henrich Atolffs, Arnoldt Krimell, Henrich Röß, Peter Becker, Johann Schneider, Weillem Mucher, Arnoldt Becker, Peter Schomecher

KRAWINKEL: Hermann, (?) Johann „Kindt Geirdt Sohn“

„PROPACH“ (= NIEDERPROPACH?): Johans

„UFF AWELL“: Thonnes

ÖLEROTH: Corstgen Moller, Arnoldt Weiantz, Thweß, Arndt Moritz Sohn, Halfe Claß, Johann Juffman, Johannes Cremer, Fri..ß (?) Johann, Christian Arnolts Sohn; wahrscheinlich ebenfalls aus Öleroth: Rorich Heyman, Gerhardt Schneider, Stoffel Fischer, Henrich Honscheidt, Johans Schmit

OBERSAURENBACH: der Halfe, Merten Krämer, „Scheffen Erben", „Petter Ahrleißges Erben"

MITTELSAURENBACH: Jacob, Petter Mertten Sohn, Johann Albert Sohn

NIEDERSAURENBACH: der Halfe

„JUNKERSAURENBACH" (= SAURENBACH): der Halfe Peter

HOVE: der Halfe Johannes

HAMBUCHEN: Hermann

„IN DER BRÖL" (= HERRENBRÖL): der Halfmann Henrich

RETSCHEROTH: Johannes Becker, Johannes Roster, Johannes Laurtz, Patter (!), Seybart, Frein, Heinrich, Johannes Neire, Johannes Gubbels

MILLERSCHEID: Arnolt, (in der Liste gestrichen: Heinrich Seybertz), Mertten Johann Lint (?), Heinrich Ortsschecht (?), Thonneß, Johanmentgen

JÜNKERSFELD: Petter Becker, Johannes Demmer, Rorich, Gerhard Stein

SCHÖNENBERG: Johannes

AHE: Halfe Hermann, Thoniß Neßhoffer, Arnold, Petter Krämer (evtl. Schreibfehler; es könnte gemeint sein: Arnold Kremer und Peter Happ).

HARTH: Henrich Stommel, Dietherich Griefrath, (der Schultheiß Arnold Saur wird in der Liste nicht aufgeführt).

„VORSTBERGH" (= FUSSBERG): der Halfe Laurtze

SCHEID: der Halfe Weygand.

„AM DAMM": Theill.

„DURCHHAUSEN" (untergegangener Ort unmittelbar nordöstl. von Damm): Henrich.

Wohnort unbekannt, aber in der Gegend Gießelbach-Millerscheid: Heinrich Geißelbach, Bertram Hoffmanns, Bertram Geißelbächer, Johann Schomecher, Heinrich Pflegter.

HODGEROTH: Rorich, Albert Schmitt, Seymon Bucher.

HODGEROTH oder STRASSE: Sebastian (?) Strantzenbach, Johann Neffgen, Dieterich Schneider, Petter „RohrenDahr", Johann Lang (?).

STRANZENBACH: Johann Müller, Adolff Ley, Willem Hennen.

BÖLKUM: Dieterich, Johannes Nefferdorf, Willem Muhrer, Arnold Schneider, Kerstgen Schmitt, Thiell Hoffgens, Johannes Muhrer, Hein Hoffgens, Willem Weuer (? Wenner), Willem Halffman, Arnoldt Schuster.

Kirchspiel Winterscheid:

HONSCHEID: Hendrich Dieterichs Sohn, Wilhelm, Peter, Peter Müller, Dietherich Kramer, Gottfried, Tones, Johann Halfmann.

„STRICKEN" (= STOCKUM): Johann Müller, Johannmentgen.

LITTERSCHEID: Knechts Peter, Bestgen Müller, Tonis, Mertes Peter, Wilhelm Kaufmann.

FUSSHOLLEN: Johannmentges, Hupprich, Johann, Philips, Dietherich.

BECHLINGEN: Steffen, Peter.

„IM DORF" (= SCHMITZDÖRFGEN): Wilhelm, Adolff.

„HELTENFELD" (= HOLENFELD): Peter, Tones, Tones Girhardts, Gierhard.

DERENBACH: Theiß, Wilhelm, Klaß.

HATTERSCHEID: Vester Wilhelm, Michers (?) Dietrich, Heindrich, Klein Dietrich.

BETTRINGEN: Bettringer Dietrich, Thiel, Johann Mucher, Johann „uffm Dhreck", Johann, Rorich.

„ZU BRÖLL" (= WINTERSCHEIDERBRÖL): Wilhelm, Wilhelm Meiß Bestgens.

„UFFM NEUVENHOFF" (es handelt sich hierbei wohl nicht um das heutige Neuenhof südwestl. von Honscheid; es dürfte ein Teil des heutigen Ortes Winterscheid sein): Weymar Gotterdt.

WINTERSCHEID (der Ort wird nicht ausdrücklich genannt, doch geht aus dem Zusammenhang hervor, daß die folgenden Personen hier wohnten): Johann Knecht, Wilhelm Griets Sohn, Maria Wilhelm, Heindrich Schmitz, Adolff Schneider, Johann Efferdts (?) Sohn, Velder Heindrich, Weynand, Curtz Offermann, Theibes „uff Veikhoff" (?), Johann Knecht, Cruff (?) Tones, Jacob Kruffmann (Kaufmann?), Arnold Griefrot, Theill, Ambtsknecht Johann Gerhard Greffrath (erscheint am Ende der Liste, da er krank ist).

BEIERT: Bertram, Heindrich Hupprichs, Wilhelm, Jacob.

BROSCHEID: Weynand, Hein, Gotterdt Olligschleger, Adolff Dehrmacher, Bestgen Müller, Heindrich, Rorich, Kleingen.

REIFERSCHEID: Wilhelm, Peter.

THILHOVE: Hupprich, Girhard „uff der Hoffstat" (?), Seybell.

BÜCHEL: Betram, Wilhelm, Volmar.

„UFFM VELDERHOFF" (= BRÖLECK-FELDERHOF): Johann, Claß, Jorgs.

TÜSCHENHOHN: Peter.

„IM SEIFFEN" (1817: Sieferhof, heute nördl. Teil von BRÖLECK): Heindrich.

„BROELL" (= BRÖLERHOF): Roerich, Dietherich.

Wie man sieht, hatten viele Personen noch keinen Familiennamen; diese bildeten sich teilweise erst am Ende des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts.

Quellen

1. Sammlung E. v. Oidtmann in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln.
2. Sammlung Redinghoven in der Bayerischen Staatsbibliothek München, Cod. germ. 2213/67.
3. Niederau, K.: Zur Geschichte des Bergischen Adels — Die von und zu Rott (1289—1557); Zeitschrift des Berg. Geschichtsvereins, Bd. 79 (1962), p. 185—209.
4. — Zur Geschichte des Bergischen Adels — Die Quad zu Isengarten (1480—1685); Zeitschrift des Berg. Geschichtsvereins, Bd. 81 (1964/65), p. 15—90
5. — Die sechzehn Ahnen der Sybilla von Markelsbach genannt von Allner; Heimatbl. des Siegkreises, Heft 82 (1962), p. 72—79.
6. — Die ältesten Generationen der v. Nesselrode; Mitt. der Westd. Ges. für Familienkunde, Bd. XVIII (1957), Sp. 25—44 und 89—94.
7. Strange, J.: Beiträge zur Genealogie der adligen Geschlechter, 8. Heft (1869), pp. 1: Genealogie der Herren, Freiherren und Grafen von Nesselrode.
8. Reidt, J. P.: Aphoristische Notizen über das Kirchspiel Ruppichteroth, Ruppichteroth 1891.
9. Fahne, A.: Geschichte der kölnischen, jülichschen und bergischen Geschlechter, Bd. 1 und 2, Köln und Bonn 1848/53.
10. Güthling, W.: Zur Geschichte des Geschlechts Nesselrode; Zeitschrift des Berg. Geschichtsvereins, Bd. 63 (1935), p. 57—77.
11. Merckens, Dr. O.: Die 32 Ahnen der Jutta von Grafschaft ⚭ Wilhelm von Nesselrode; 1. Beiheft zu den Jülich-Bergischen Geschichtsblättern, Wuppertal-Elberfeld 1936.
12. Thöne, Dr. W.: Die Edelherren von Stein mit dem Rautenwappen; 2. Beiheft zu den Jül.-Berg. Gesch.bl., Wuppertal-Elberfeld 1938, p. 15—58.
13. Merckens, Dr. O.: Die 32 Ahnen der Jutta von Grafschaft, Ergänzungen und Berichtigungen; wie 12., p. 59—106.

14. Eich, G. — Kaltenbach, W. — Burghardt, F. J.: Oberbergische Beamtenfamilien II — Die Familie Saur in den ehemaligen Bergischen Ämtern Blankenberg und Windeck, Köln 1976 (unveröffentl. Manuskript).
15. Genealogisches Handbuch des Adels, Nr. 702 (Gräfl. Häuser AI), Limburg 1952.
16. Corbach, G.: Geschichte von Waldbröl, Köln 1973.
17. Fahne, A.: Die Familie Stael von Holstein, Köln 1871.
18. Steimel, R.: Die Adelssitze im Siegkreis; Heimatbl. des Siegkreises, Heft 63 (1951), p. 37—42.
19. Wilberg, M.: Regenten-Tabellen, Graz 1962 (Nachdruck von 1906).
20. Hirtsiefer, W.: Alte Mühlen im ehemaligen Amte Blankenberg; Heimatbl. des Siegkreises, Heft 60 (1950), p. 8—13.
21. — Bergische Freie und Dienstreiter im Jahre 1587; Jülich-Bergische Gesch.bl., Bd. 11 (1934), p. 51—52.
22. — Rittersitze, Frei- und Dienstgüter im ehemaligen Amte Blankenberg; Bergisch-Jülichsche Gesch.bl., Bd. 7 (1930), p. 21—24.
23. — Die geistigen und adeligen Güter des Amtes Blankenberg im Jahre 1644 und ihre Abgaben; Heimatbl. des Siegkreises, Bd. 16 (1940), p. 245—252.
24. — Die Rittersitze und Freihöfe des Bergischen Amtes Blankenberg gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges (1644/45); Jülich-Berg. Gesch.bl., Bd. 12 (1935), p. 12—19.
25. — Vorbemerkungen und Erläuterungen zu den Orts- und Personennamen der Auftragung der Untersassen des Amtes Blankenberg im Herzogtum Berg im Jahre 1487; Zeitschrift des Berg. Geschichtsvereins, Bd. 70 (1949), pp. 340.
26. Renard, E.: Die Kunstdenkmäler des Siegkreises, Düsseldorf 1907.
27. Venn, Dr. W.: Geschichte der Familie Venn, Düsseldorf 1947.
28. Gerhard, O.: Zur Geschichte der rheinischen Adelsfamilien — Die adeligen Sitze im Amte Windeck, Düsseldorf 1925.
29. Walterscheid Dr.: Gräber und Grabkeller in der Bödinger Kirche; Heimatbl. des Siegkreises, Bd. 17 (1941), pp. 42.
30. Kirchenbücher und Zivilstandsregister im Personenstandsarchiv Brühl
31. Niederau, K., persönl. Mitteilungen
32. Reidt, J. P.: Miszellaneen über Ruppichteroth, Ruppichteroth 1895.
33. Deitmer, H. SJ: Die Kölner Generalvikariatsprotokolle, Bd. I (Veröffentl. der Westd. Ges. für Familienkunde, NF Nr. 3/4), Köln 1970.
34. HStArchiv Düsseldorf, Best. Jülich-Berg II, Nr. 2396.
35. Hist. Archiv der Stadt Köln, Gymn.- und Stiftungsfond 95/1—2.

Herrn Kurt Niederau (Wuppertal) möchte ich für zahlreiche wichtige Hinweise meinen herzlichen Dank aussprechen.